Raumbeobachtung
Baden-Württemberg

Fokus Raumentwicklung 6 (2026)

Waldflächen in Baden-Württemberg

Der Wald ist in vielen Teilen Baden-Württembergs landschaftsprägend. Tatsächlich bedecken hochgerechnet fast 19 Milliarden Bäume beinahe zwei Fünftel der Landesfläche - mit leicht steigender Tendenz. Dem Wald kommen dabei auch mit Blick auf den Klimawandel wichtige Funktionen zu.

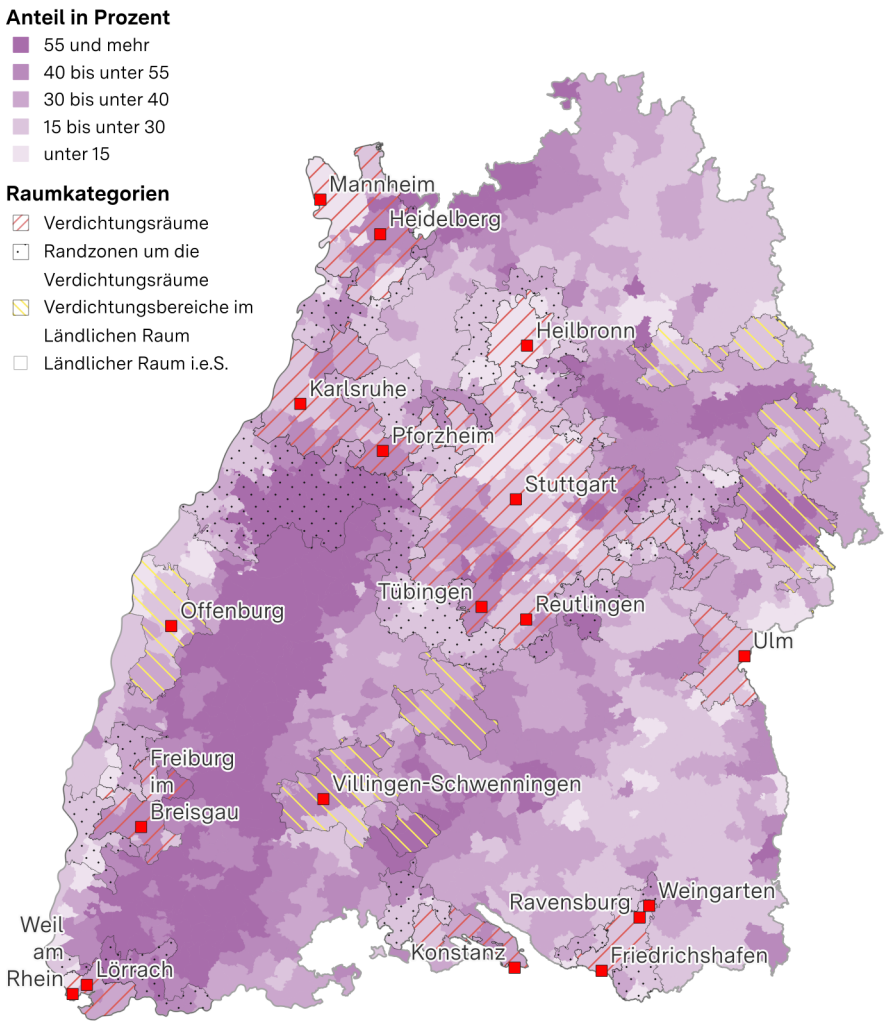
Bestandsaufnahme

Im Jahr 2025 erstreckte sich die Waldfläche in Baden-Württemberg nach den Daten des statistischen Landesamts auf 1 353 428 Hektar (ha). Im Bundesvergleich hat nur Bayern mehr Wald (2 497 412 ha). Auch mit dem Anteil der Waldfläche an der Landesfläche in Höhe von 37,9 % liegt Baden-Württemberg weit über dem Bundesschnitt (2024: 29,9 %). Das Land zählt mit Rheinland-Pfalz (40,6 %) und Hessen (2024: 40,1 %) zu den am dichtesten bewaldeten Ländern Deutschlands.

Verteilung im Land

Die Gemeinden mit den größten Waldflächen und höchsten Anteilen bewaldeter Flächen an den Gesamtflächen sind im Schwarzwald zu finden. Spitzenreiter sind Baiersbronn, die flächenmäßig zweitgrößte Stadt des Landes, mit 15 928 ha Wald und Bad Rippoldsau-Schapbach mit einem Waldflächenanteil von 90,5 %. Hohe Waldflächenanteile weisen darüber hinaus Gemeinden im Odenwald, auf der Schwäbischen Alb, im Schurwald, im Naturraum Schwäbisch-Fränkische Waldberge und im Schönbuch auf. Damit sind vor allem die Höhenzüge stark bewaldet (Abbildung 1).

Keinen Wald gibt es hingegen in neun Gemeinden des Landes. Sechs davon liegen im Rhein-Neckar-Kreis. Die meisten Gemeinden mit keinem oder sehr wenig Wald weisen sowohl einen überdurchschnittlichen Landwirtschaftsflächenanteil (> 44,6 %) als auch einen überdurchschnittlichen Anteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen (SuV, > 15 %) auf.



1 **Anteil der Waldflächen 2025 in Prozent**
Eigene Darstellung mit Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg

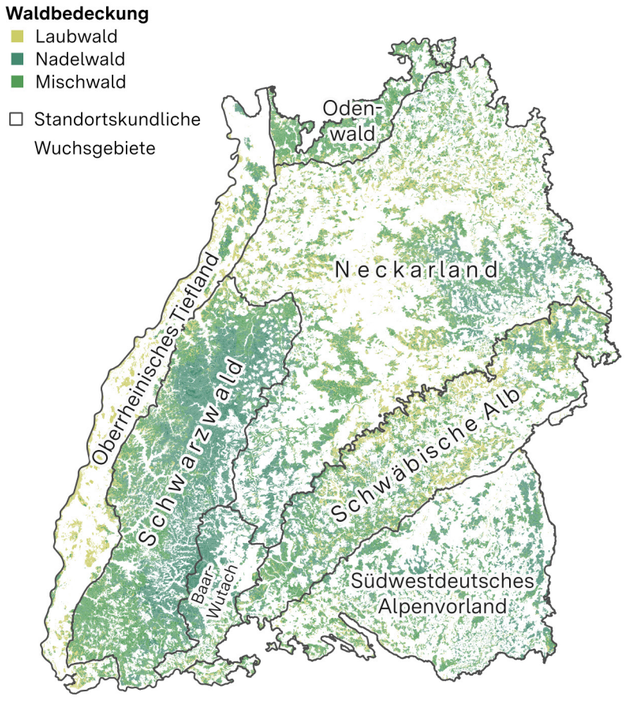
Im Schnitt fällt der Waldflächenanteil in den Verdichtungsräumen mit 28,2 % weitaus niedriger aus als in den Randzonen um die Verdichtungsräume (37,0 %), den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum (37,6 %) und im Ländlichen Raum im engeren Sinne (40,7 %). Allerdings ist die Streuung innerhalb der Raumkategorien enorm. Dies wird anhand der Großstädte deutlich, die alle im Verdichtungsraum liegen: Ihre Waldflächenanteile rangieren zwischen 12,1 % (Mannheim) und 51,1 % (Pforzheim).

Waldflächenwachstum

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg geht unter Heranziehung historischer Daten davon aus, dass die Waldfläche auf dem heutigen Gebiet Baden-Württembergs im Jahr 1893 einen Anteil von rund einem Drittel bzw. 1 184 537 ha umfasste (Pressemitteilung 251/2024). Ihr seitheriger Zuwachs um 168 891 ha entspricht etwa der Größe des Landkreises Ravensburg.

Der positive Trend hält bis heute an. So nahm der Wald von 2015 bis 2025 um 844 ha zu. Fast der gesamte Waldzuwachs erfolgte im Ländlichen Raum im engeren Sinne (+814 ha). Einen kleineren, im Verhältnis zur Gesamtfläche der Raumkategorie jedoch ähnlich bedeutenden Zuwachs verzeichneten die Verdichtungsräume (+168 ha). In den Randzonen um die Verdichtungsräume und in den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum nahm der Wald hingegen leicht ab. In allen Raumkategorien schrumpften derweil die landwirtschaftlichen Flächen, während die Siedlungs- und Verkehrsflächen zunahmen.

Die größten Zuwächse an Waldflächen verzeichneten im Zeitraum 2015 bis 2025 die Kreise Alb-Donau-Kreis (166 ha) und Reutlingen (138 ha). Mit 29,4 % bzw. 37,2 % weisen sie jedoch weiterhin unterdurchschnittliche Waldflächenanteile auf. Im Landkreis Calw, dem Landkreis mit dem zweitgrößten Waldflächenanteil (61,4 %) stellt sich die Situation umgekehrt dar: Hier wurde 2015 bis 2025 die größte Waldfläche (82 ha) anderen Nutzungen zugeführt. In 431 der 1 101 Gemeinden Baden-Württembergs blieb die Waldflächengröße in den letzten zehn Jahren unverändert.



2 **Waldbedeckung nach Wuchsgebieten**
Eigene Darstellung mit Daten der FVA.

Zusammensetzung der Wälder

Wie sich die Waldflächen im Land zusammensetzen, wurde im Rahmen der Bundeswaldinventur 2022 erhoben. Danach hat das Nadelholz in Baden-Württemberg mit 51,5 % einen geringfügig höheren Flächenanteil als das Laubholz. Zu den wichtigsten Baumartengruppen zählen dabei Fichten (31,1 %), Buchen (22,8 %), Tannen (9 %), Eichen (8,6 %), Kiefern (5,6 %), Bergahorne (4,6 %), Douglasien (4 %), Eschen (3,1 %) und Lärchen (1,8 %).

Dies stellt jedoch nur eine Momentaufnahme dar. Die Wälder stehen - auch angesichts des Klimawandels - vor Herausforderungen, die in der Waldzusammensetzung Spuren hinterlassen: So zeigt der Vergleich der Zahlen der Bundeswaldinventuren 1987, 2002, 2012 und 2022, dass die Anteile von Fichten und Kiefern kontinuierlich zurückgehen, da ihnen Trockenheit, Hitze, Insekten und andere Krankheitserreger vielerorts zu schaffen machen. Zudem verloren die Eschen zuletzt an Bedeutung: Sie leiden unter dem aus Asien eingeschleppten Pilz „Falsches Weißes Stängelbecherchen“. Die Flächenanteile anderer Baumartengruppen nahmen dafür zu. Zu den bisherigen Gewinnern zählen nicht nur Buchen, Eichen, Tannen, Douglasien und Bergahorne, sondern auch seltenere Baumarten wie Linden und Hainbuchen. Insgesamt zeigt sich eine Zunahme der Laubbäume, zumal sie fast drei Viertel der nachwachsenden Bäume in der Verjüngung stellen.

Welche Baumarten sich langfristig durchsetzen, hängt von der Entwicklung des Klimas und den jeweiligen Bedingungen vor Ort ab. Diesbezügliche Anhaltspunkte bieten die Baumarteneignungs- und Vulnerabilitätskarten der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg.

Mit Blick auf die unterschiedlichen Umweltfaktoren wie Klima, Boden, Geologie und Landschaftsgeschichte wurden in Baden-Württemberg zudem sieben forstliche Wuchsgebiete abgegrenzt (siehe Abbildung 2). Diese Einteilung unterstützt zum einen den standortangepassten ökologischen Waldbau. Zum anderen spiegelt sie die unterschiedlichen Landschaftsbilder wider - von den klar nadelholzdominierten Wuchsgebieten Baar-Wutach und Schwarzwald (2022: 75,2 % bzw. 71,2 %) bis hin zum stark laubholzdominierten Oberrheinischen Tiefland (2022: 81,7 %). Der Schwarzwald sticht dabei bundesweit mit seinem hohen Tannenanteil (20,3 %) hervor. Begünstigt durch sandige Böden ist dafür der Kiefernanteil im Oberrheinischen Tiefland höher als in den anderen Wuchsgebieten des Landes (2022: 12,3 %).

Funktionen des Waldes

Der Wald prägt nicht nur das Landschaftsbild. Er bietet dabei auch Sichtschutz bei störenden Objekten. Zudem schützt er vor Lärm und anderen schädlichen oder belästigenden Immissionen. Indem er Schadstoffe aufnimmt, verbessert er zugleich die Luftqualität.

Als größter aktiver Kohlenstoffspeicher Baden-Württembergs dient der Wald dem Klimaschutz und liefert Sauerstoff per Photosynthese. Daneben reguliert er das Klima: Er schützt unter anderem die Landwirtschaft vor nachteiligen Kaltluft- und Windeinwirkungen, vermindert Temperatur- und Feuchtigkeitsextreme und verbessert durch den Luftaustausch das Klima in den Siedlungs- und Freiflächen.

Mit Blick auf die Landschaft, die Ruhe, die Luftqualität und das Klima eignet sich der Wald auch besonders zur Erholung. Aus ähnlichen Gründen ist er Lebens- und Rückzugsraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, sodass seine Bedeutung für die Biodiversität nicht zu unterschätzen ist.

Den Boden schützt der Wald vor Erosion, Bodenrutschungen, Verdichtung und Humusschwund. Gleichzeitig filtert er das Wasser im Boden und reguliert durch seine Speicherkapazitäten den Wasserhaushalt. Dies trägt zur Stetigkeit der Quellschüttung und Verringerung von Hochwasserschäden bei.

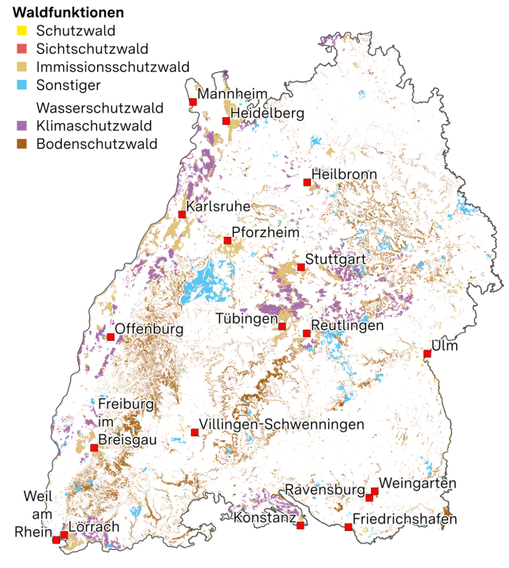
Zusätzlich fungiert der Wald als Wirtschaftsfaktor: Er bietet Holz als Rohstoff und Energieträger sowie Nichtholzprodukte, die allesamt zahlreiche Arbeitsplätze sichern.

Bedeutung für die Raumordnung

Angesichts der vielfältigen Funktionen des Waldes soll die Raumordnung zu seinem Schutz beitragen und Waldflächen sichern. So ist der Wald gemäß Ziel 5.3.4 des Landesentwicklungsplans Baden-Württemberg 2002 (LEP) zu erhalten. Die zugehörigen Grundsätze besagen, dass der Anteil von Bann- und Schonwäldern zu erhöhen und in waldarmen Gebieten Möglichkeiten der Erhöhung des Waldflächenanteils in Abstimmung mit den übrigen Freiraumfunktionen wahrzunehmen sind.

Besonders streng werden im LEP Wälder mit besonderer Bedeutung für die Forstwirtschaft, in Verdichtungsräumen und mit besonderen Schutz- und Erholungsfunktionen geschützt: Für eine effiziente forstwirtschaftliche Nutzung gut geeignete Standorte dürfen nur in unabweisbar notwendigem Umfang für andere Nutzungen vorgesehen werden (Z 5.3.1). Zudem sind Eingriffe in den Bestand des Waldes in den Verdichtungsräumen und in Wälder mit besonderen Schutz- und Erholungsfunktionen auf das Unvermeidbare zu beschränken. Solche Waldverluste sollen möglichst in der Nähe der Eingriffe in Abstimmung mit den Belangen des Naturschutzes und der Landwirtschaft durch Aufforstung von geeigneten Flächen ausgeglichen werden (Z 5.3.5).

Die betreffenden Wälder werden in den Regionalplänen direkt durch Vorrang- und Vorbehaltsgebiete oder indirekt durch Grünzäsuren und regionale Grünzüge geschützt. Bei der Würdigung der Waldfunktionen spielt die Waldfunktionenkartierung (WFK) der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg eine zentrale Rolle (Abbildung 3).



3 **Waldfunktionenkartierung**
Eigene Darstellung mit Daten der FVA. Die Waldfunktionen überlagen sich zum Teil, sodass diese Kartendarstellung nur als grober Anhaltspunkt dienen kann.

Kernindikatoren zur Raumentwicklung

		2010	2015	2020	2025
Waldfläche (in Hektar)		1 352 409	1 352 584	1 352 803	1 353 428
davon	Verdichtungsräume	168 058	167 926	168 073	168 094
	Randzonen um die Verdichtungsräume	191 932	191 913	191 853	191 772
	Verdichtungsbereiche im Ländlichen Raum	102 452	102 480	102 457	102 474
	Ländlicher Raum im engeren Sinne	889 960	890 283	890 417	891 097

Hinweise zu den Daten:

Grundlage für die Flächenerhebung des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg wie auch insgesamt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ist die tatsächliche Nutzung. Sie wird in Deutschland im Amtlichen Liegenschaftskataster-Informationssystem (ALKIS) durch die Vermessungs- und Geoinformationsverwaltungen der Länder jährlich zum Stichtag 31. Dezember erfasst. Zu Waldflächen zählen dabei unbebaute Flächen, die mit Bäumen oder Sträuchern bewachsen sind. Hierzu gehören auch Waldblößen, Pflanzschulen, Wildäsungsflächen und ähnliches bis zu 0,1 ha sowie in der Regel auch Waldwege, sofern sie nicht als Flurstück ausgewiesen sind.

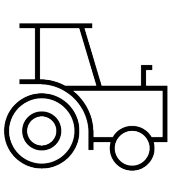
Darüber hinaus werden die Waldflächen alle zehn Jahre im Rahmen der Bundeswaldinventur (BWI) unter Federführung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat erfasst. Die Bundeswaldinventur wird als Großrauminventur auf Stichprobenbasis durchgeführt und gibt einen Gesamtüberblick über die Waldverhältnisse und forstlichen Produktionsmöglichkeiten. Die jüngste Bundeswaldinventur 2022 ergab für Baden-Württemberg eine Waldfläche von 1 378 473 ha.

Die genannten und in den Karten dargestellten Raumkategorien entsprechen der Festlegung im Landesentwicklungsplan (LEP) 2002.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung lagen die Daten für 2025 noch nicht für alle Bundesländer vor. Daher wird beim Bundesvergleich auf Daten aus dem Jahr 2024 zurückgegriffen.

Datenquellen:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung in Baden-Württemberg 1980 bis 2025;
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Pressemitteilung 251/2024;
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), www.fva-bw.de, Ausgewählte Ergebnisse und regionale Auswertungen der Bundeswaldinventur 2022; Forst BW



Land- und Forstwirtschaft

Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg
Raumbeobachtung

Fokus Raumentwicklung 6 (2026)
Stand: November 2026

Autoren: Caroline Bogenschütz, Katharina Franz, Dr. Ansgar Schmitz-Veltin

www.raumbeobachtung-bw.de